

**Liebe Edelgard Bulmahn,
sehr geehrter Minister Schönemann,
sehr geehrter Herr Duran,
sehr geehrter Herr Yildirim!**

**Ich habe gerne die Einladung der Union
Europäisch Türkischer Demokraten zu
dieser Preisverleihung angenommen.
Zum einen, um der Arbeit Ihres Vereines
Respekt zu zollen. Und zum anderen,
weil ich das Thema Integration für sehr
wichtig halte.**

**Sie haben Ihre Veranstaltung mit dem
Titel „Integration verlangt Engagement“
überschrieben. Das ist eine
Aufforderung, die sich an uns alle
wendet. An diejenigen, die sich
integrieren sollen, aber auch an
diejenigen, die Integration in ihrem Land
ermöglichen müssen.**

Uns alle verbindet das Ziel, dass wir in unserer Gesellschaft auch in Zukunft friedlich, respektvoll, eben menschlich zusammenleben wollen.

Wir – das sind Menschen, die entweder in Deutschland geboren, oder als Flüchtlinge, Aussiedler oder Arbeitsmigranten zu uns gekommen sind. Also Menschen verschiedener Herkunft, Sprachen, kultureller Prägungen, Religionen und Hautfarben.

In einer aktuellen Umfrage haben 45 Prozent der türkischstämmigen Deutschen erklärt, dass Sie sich in Deutschland unerwünscht fühlten.

Das ist eine erschreckende Zahl, auf die wir politisch reagieren müssen. Durch eine aktive Integrationspolitik, die nicht nur fordert, sondern auch fördert.

...

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Rund ein Fünftel der Menschen in unserem Land haben einen sogenannten „Migrationshintergrund“. In Großstädten stammen schon mehr als die Hälfte der Kinder aus Migrationsfamilien.

Wir wissen, dass es bei der Integration von Ausländern große Defizite gibt. Wenn wir über diese Defizite reden, dann müssen wir auch bei den eigenen Defiziten, den Versäumnissen der Politik beginnen.

Bis vor wenigen Jahren, genau genommen bis vor 11 Jahren, herrschte ja in großen Teilen unserer Gesellschaft und der Politik die Auffassung vor, Deutschland sei kein Einwanderungsland.

...

Als ich 1998 Bundeskanzler wurde, war es mir ein großes Anliegen, mit dieser Lebenslüge, Deutschland sei kein Einwanderungsland, Schluss zu machen.

Und das, was rot-grüne Integrationspolitik in den sieben Jahren gemacht hat, war ein Aufbruch in eine neue Ära.

Wir haben nicht Gipfel für Gipfel veranstaltet, sondern konkrete Veränderungen gegen heftigste politische Widerstände durchgesetzt.

Wir haben ein modernes Zuwanderungsrecht geschaffen, das die Einwanderung transparent steuert, aber zugleich auch die Integration, etwa durch Deutschkurse für ausländische Migranten, fördert.

...

Zudem haben wir das Staatsangehörigkeitsrecht grundlegend geändert. Bis dahin galt ja – einzigartig in Europa – das Abstammungsprinzip. Deutscher konnte nur sein, wer von Deutschen abstammt.

Wir haben das um das sogenannte Geburtsortsprinzip ergänzt. Kinder von Ausländern können nun bei Geburt in Deutschland die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben.

Und Ausländer haben bereits nach acht, statt wie zuvor nach fünfzehn Jahren Aufenthalts in Deutschland einen Einbürgerungsanspruch.

Und ein wichtiger Aspekt einer modernen Integrationspolitik war und ist der Kampf gegen rechte Gewalt, Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus.

...

Wir müssen diesen Kampf führen, weil diese Einstellungen und Haltungen die fundamentalen Grundlagen unseres Zusammenlebens in Frage stellen.

Wir wissen nur zu gut um Vorurteile gegenüber anderen Kulturen, Ängste und Sorgen, die aus unzureichender Aufklärung resultieren oder in den alltäglichen Lebensverhältnissen wurzeln.

Verantwortungsbewusste Politik muss diesen Ängsten begegnen und den Menschen diese Ängste nehmen. Politik darf diese Ängste nicht für politische Kampagnen instrumentalisieren.

Wir haben Wahlkämpfe auf dem Rücken von Ausländern allzu häufig erlebt, insbesondere in Hessen und in Nordrhein-Westfalen.

...

Wer auf der einen Seite Integration fordert, aber bei erst bester Gelegenheit einen ausländerfeindlichen Wahlkampf führt, spaltet die Gesellschaft.

Meine Damen und Herren,

Integrationspolitik ist vor allem Bildungspolitik – entlang der gesamten Bildungskette, die vom Kindergarten über die Schule bis hin zur Ausbildung und zum Studium führt.

Denn hier werden Wissen, aber vor allem sprachliche Fähigkeiten und Werte vermittelt. Wer in unserem Land die deutsche Sprache nicht beherrscht, der schließt sich selbst vom gesellschaftlichen Leben aus.

...

Schlechte sprachliche Fähigkeiten im Deutschen verringern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Nur wer Deutsch beherrscht, wird in der Schule erfolgreich sein, einen guten Ausbildungsplatz finden und eine berufliche Perspektive haben.

Und dieser Grundsatz gilt nicht nur für Kinder aus Zuwandererfamilien, sondern auch für deutsche Kinder.

Darüber hinaus ist es aber auch eine gute Qualifikation, neben dem Deutschen eine zweite Sprache zu beherrschen. Und das gilt insbesondere im Rahmen unserer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der Türkei.

Die Türkei ist einer der wichtigsten Handelspartner Deutschlands, und die Verflechtung in gemeinsamen deutsch-türkischen Unternehmen ist sehr eng. Wer also neben Deutsch auch Türkisch beherrscht, der hat eine weitere wichtige Qualifikation.

Und deshalb halte ich den Vorschlag für richtig, den Ministerpräsident Erdogan im vergangenen Jahr gemacht hat. Er hat die Gründung deutsch-türkischer Schulen und Universitäten in unserem Land angeregt.

Dieser Vorschlag hat zu großer Aufregung, teilweise auch ausländerfeindlichen Reaktionen geführt. Ich halte diese Aufregung für unverständlich.

...

Denn zum einen gibt es rund 1000 deutsche Schuleinrichtungen im Ausland. Etwa die deutsche Schule in Istanbul, die es schon seit 1868 gibt. Was wir selbst im Ausland einfordern, können wir schlecht bei uns verwehren.

Und zum anderen gibt es in unserem Land eine große Zahl internationaler Schulen – englische, griechische, französische, und viele andere mehr. Das ist ein positives Zeichen von Internationalisierung. Und da stellt sich schon die Frage, warum nicht auch türkische Schuleinrichtungen?

Zudem sollten auch künftig mehr türkischstämmige Lehrerinnen und Lehrer an deutschen Schulen beschäftigt werden, die an deutschen Universitäten ausgebildet wurden. Auch dies wäre ein wichtiger Integrationsbeitrag.

...

Meine Damen und Herren,

neben der Bildungspolitik ist es auch wichtig, dass Menschen mit Migrationshintergrund in politischen und wirtschaftlichen Führungspositionen vertreten sind. Ein Blick in den neuen Deutschen Bundestag zeigt, dass dies derzeit keinesfalls angemessen ist.

Von den 622 Abgeordneten haben gerade einmal 11 einen Migrationshintergrund. In den Regierungsparteien gibt es gar nur eine Abgeordnete.

11 Abgeordnete, das entspricht gerade einmal einem Anteil von 1,8 Prozent – bei einem Bevölkerungsanteil von fast 20 Prozent.

...

Die politischen Parteien sind aufgerufen, sich noch stärker zu öffnen und auch der Integrationspolitik ein Gesicht zu geben. Das sage ich auch mit kritischem Blick auf meine eigene Partei.

Meine Damen und Herren,

Integration einzufordern und zu ermöglichen ist die eine Seite, die Bereitschaft zur Integration die andere.

Integration bedeutet nicht Assimilation. Integration darf nicht bedeuten, kulturelle und religiöse Unterschiede beseitigen zu wollen. Ein solcher Integrationsansatz ist zum Scheitern verurteilt.

...

Aber Menschen aus anderen Ländern und Kulturen, die bei uns leben und leben wollen, dürfen auch nicht teilnahmslos beiseite stehen. Sie müssen sich klar und unmissverständlich zu unserer Rechtsordnung und unseren demokratischen Spielregeln bekennen.

Nicht ohne Grund bezeichnen wir die Werte der Demokratie und der Aufklärung als universelle Werte. Und das sind Werte, die auch diejenigen akzeptieren und verinnerlichen müssen, die aus einer anderen Kultur stammen.

Sie sind die Basis unseres Zusammenlebens und zwar unabhängig von den kulturellen Unterschieden.

...

Die Bereitschaft zur Integration setzt auch Engagement voraus. Die Union Europäisch Türkischer Demokraten ist hierfür ein sehr positives Beispiel. Und Ihre Vereinigung ist auch eine Art Brücke zwischen unseren beiden Ländern.

Ihr Engagement macht aber auch deutlich, dass wir ruhig etwas selbstbewusster über die Erfolge von Integration sprechen können.

Es gibt viele erfolgreiche türkischstämmige Deutsche, die als Künstler, Wissenschaftler, Architekten, Rechtsanwälte oder Ingenieure tätig sind.

Menschen, denen es gelingt die beiden Welten, aus denen sie stammen und in denen sie leben, miteinander zu verbinden.

...

**Sie haben in Deutschland rund
75.000 Unternehmen gegründet, die eine
breite, vielfältige und kreative
Unternehmerkultur bilden.**

**Und diese Unternehmen sind produktiv,
haben mehr als 400.000 Arbeitsplätze
geschaffen und setzen rund
34 Milliarden Euro um.**

**Das zeigt: Wir sollten das Bild von
türkischstämmigen Deutschen nicht nur
über die Integrationsdefizite definieren,
sondern auch über die
Integrationserfolge. Das fördert das
gegenseitige Verständnis.**

Meine Damen und Herren,

**wegen der engen Verbindung zur Türkei
ist es für Deutschland wichtig, dass die
Türkei engstmöglich an die Europäische
Union angebunden wird.**

...

Es ist kein Geheimnis: Ich bin ein Befürworter der Mitgliedschaft der Türkei in der Europäischen Union.

Weil ich davon überzeugt bin, dass diese Mitgliedschaft für beide Seiten elementar wichtig ist, weil es ein Zugewinn an Wohlstand und Sicherheit bedeutet.

Nicht wenige betonen die Risiken eines solchen Beitritts, ich sehe aber dagegen die Chancen. Die Türkei hat sich unter der Führung von Ministerpräsident Erdogan in einem Maße verändert, demokratisiert und modernisiert, wie es sich vor zehn Jahren noch niemand in seinen kühnsten Träumen hat vorstellen können.

Wir sehen eine grundlegende Demokratisierung des Landes. Die Schritte, die getan werden, haben durchaus historischen Charakter.

...

Die demokratische Öffnung hin zur kurdischen Minderheit ist der Versuch, einen langandauernden blutigen Konflikt friedlich zu beenden und dauerhaft zu lösen.

Das ist ein großer Schritt, den die AKP und Ministerpräsident Erdogan tun.

Von ähnlich großer innen- und außenpolitischer Bedeutung ist der Verständigungsprozess, der mit Armenien begonnen wurde. Dieser Versöhnungsprozess eröffnet eine Perspektive, um die konfliktreiche Kaukasusregion zu befrieden.

Ein Frieden, ohne den Entwicklung und wirtschaftlicher Wohlstand für die ganze Region nicht möglich ist.

...

Die Europäische Union sowie die internationale Staatengemeinschaft sind gut beraten, diese beiden politischen Entscheidungen, aber vor allem den damit verbundenen Prozess zu unterstützen.

Die Aussöhnung mit Armenien fügt sich in eine außenpolitische Rolle der Türkei ein, die auf Stabilität und Frieden in der ganzen Region bedacht ist. Die Fähigkeit, eine Brücke zwischen Europa und dem Nahen und Mittleren Osten zu sein, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Deswegen wäre ein Beitritt der Türkei zur Europäischen Union von großer sicherheitspolitischer Bedeutung für unseren ganzen Kontinent.

...

Meine Damen und Herren,

wir wissen, dass die Verhandlungen über die Mitgliedschaft der Türkei in der Europäischen Union ein langer und schwieriger Prozess sein werden. Er wird sowohl von den Europäern als auch den Türken Geduld und Ausdauer verlangen.

Grundlage für den Beitrittsprozess bleibt, dass der tiefgreifende Reformweg fortgesetzt wird, auf den sich die Türkei begeben hat.

Er wird den Menschen in der Türkei mehr Freiheit, Demokratie und eine Perspektive auf Wohlstand und bestmögliche Chance eröffnen.

...

Aber der Weg der Reformen ist lang und steinig. Wie schwierig es ist, Reformen durchzusetzen, wie schwierig es ist, verkrustete Strukturen aufzubrechen, weiß ich aus eigener politischer Erfahrung sehr gut. Und nicht immer wird es einem gedankt.

Die Türkei hat sich auf einen mutigen Reformprozess eingelassen, der in die Europäische Union führen wird. Davon bin ich fest überzeugt.

Die Europäische Union ist aufnahmefähig. Durch die Ratifizierung des Lissabonner Vertrages hat sie sich institutionell reformiert.

Es gibt jetzt nicht mehr die Möglichkeit, auf eine angebliche Aufnahmeunfähigkeit der Europäischen Union aufgrund institutioneller und struktureller Mängel zu verweisen.

...

Im Gegenteil: Die Europäische Union braucht, um politisch und wirtschaftlich erfolgreich zu sein, neue und starke Mitglieder. Die Türkei ist ein solcher starker Beitrittskandidat, der die politischen und wirtschaftlichen Potenziale Europas stärkt.

Die Türkei hat sich ganz bewusst für den europäischen Weg entschieden. Es gibt viele in unserem Land, die die Türkei dabei unterstützen.

Meine Damen und Herren,

um den Prozess der Annäherung der Türkei an Europa zu vollziehen, braucht es Menschen wie Sie, braucht es Vereine wie die Union Europäisch-Türkischer Demokraten.

...

Und es braucht ein großes ehrenamtliches Engagement, um sowohl die europäische Annäherung als auch die Integration der türkischstämmigen Deutschen zu unterstützen.

Ich freue mich für die Preisträger, die den Integrationspreis und den Journalistenpreis erhalten.

Damit werden ungemein wichtige Initiativen ausgezeichnet. Ich gratuliere den Preisträgern recht herzlich und hoffe, dass sie mit ihren engagierten Projekten weiterhin viel Erfolg haben werden.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!